

Nachfolge dringend gesucht Selbsthilfeverein „Rat und Tat“ baut auf das Ehrenamt

Viele Bereiche des öffentlichen und sozialen Lebens kommen ohne ehrenamtliches Engagement nicht aus. Dazu zählen insbesondere auch Selbsthilfegruppen. Doch wie schwierig es sein kann, kompetente Nachfolger für ein wichtiges Ehrenamt zu finden, zeigt die Situation bei „Rat und Tat“.

Foto: Biber Happe

Im Frühjahr hatten wir über die dramatische Lage des Selbsthilfevereins berichtet, der sich um Angehörige von psychisch kranken Menschen kümmert. Den gemeinnützigen Verein gibt es seit 1985, seit 2003 ist Ulrike Demmig erste Vorsitzende. Doch 14 Jahre seien genug, meint die Vorstandsfrau (70) und beendet ihre Vorstandsarbeit 2017. Ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin ist bisher noch nicht gefunden. „Viele Menschen suchen zurzeit ein Ehrenamt, aber die Mentalität hat sich geändert“, sagt Demmig. „Viele scheuen davor zurück, sich über eine lange Zeitspanne zu verpflichten, sondern engagieren sich in kürzeren Projekten.“ Das macht die Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin so schwierig. Dabei wird der Verein nach wie vor gebraucht. „Wir haben konsequent die



Angehörigen von psychisch kranken Menschen im Blick“, betont Demmig. „Denn es gibt noch immer zahlreiche Vorurteile gegenüber psychischen Erkrankungen in der Gesellschaft. Darunter leiden auch die Angehörigen.“ Rat und Tat bietet sieben Gesprächskreise und auch eine telefonische und persönliche Beratung. Darüber hinaus verwaltet der Verein die unselbständige „Kölner Stif-

tung für psychisch Kranke und ihre Angehörigen“, die im letzten Jahr 26.000 Euro ausgeschüttet hat. Damit wurden Kosten beglichen, die weder von Krankenkassen noch von den Sozialämtern übernommen werden, wie beispielsweise die Betreuung eines Hundes in der Reha oder die Renovierung einer Wohnung. „Diese Einzelförderung leistet sonst kein Verein in Köln“, weiß Demmig. Bereits in diesem Jahr wurden 121 Anträge positiv beschieden. „Es ist wichtig, dass dieser Verein weiter besteht“, sagt Demmig, „denn die Not der Angehörigen, die zu uns kommen, ist groß.“ Dennoch müsse sich Rat und Tat verändern, verjüngen, neue Ideen müssten bei der Vorstandsarbeit und auch bei der Beratung einfließen. „Es braucht Leute, die um die Ecke denken, um die Gesellschaft bei dem Thema wieder aufzurütteln. Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, aber man lernt auch viel über sich und entdeckt neue Seiten an sich.“

mac

www.rat-und-tat-koeln.de